

und Radioberichte zu verschiedenen Problemen (96 ff.), die einen ungeschminkten Eindruck über die Situation der Jugend in der UdSSR von heute vermitteln. Tabellen, Statistiken und Lehrpläne der Sowjetunion runden das Bild dieser ausgezeichneten Materialsammlung ab.

R. Bleistein SJ

*Wege zur pädagogischen Anthropologie.* Versuch einer Zusammenarbeit der Wissenschaften vom Menschen. Hrsg. v. A. FLITNER. Heidelberg: Quelle und Meyer 1963. 274 S. Kart. 18,-.

Das Buch trägt den Untertitel: Versuch einer Zusammenarbeit der Wissenschaften vom Menschen. So kommen die Biologie (vertreten durch Theodor Ballauf), die Medizin (Paul Christian), die Psychologie (Hans Thomae), die Soziologie (Ralf Dahrendorf), die Philosophie (Klaus Giel und Friedrich Kümmel) und die (protestantische) Theologie (Wenzel Lohff) zur Rede. Es werden in allen Beiträgen interessante Einzelheiten gebracht.

Das eigentliche Problem einer Anthropologie, das Menschenbild, steht im Hintergrund, und die einzelnen Autoren kommen in dieser Frage zu recht unterschiedlichen Urteilen (z. B. Ballauf S. 26, Thomae S. 83, Dahrendorf S. 124, Lohff S. 191). Besonders vermißt man das klärende Wort der Philosophie, wenngleich die Theologie Ansätze zu einer „christologischen Anthropologie“ (197) herausarbeitet – gemäß dem zitierten Wort E. Brunners: „Jedes bloß natürliche Verständnis des Menschen ist ein Mißverständnis“ (195). Der letzte Beitrag, aus der Feder des Herausgebers, zum Thema „Die pädagogische Anthropologie inmitten der Wissenschaften vom Menschen“ bietet einen Überblick über die Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie der letzten Jahre und macht diese für den Auftrag der Pädagogik fruchtbar.

Das Buch trägt bei, den Standort der Pädagogik als Wissenschaft vom Menschen in unserer Zeit zu erkennen, macht aber ebenso klar, wie weit wir noch von einer befriedigenden Anthropologie entfernt sind.

R. Bleistein SJ

MÜLLER-ECKHARD, Hans: *Erziehung ohne Zwang.* Kritik der Wunschbildpädagogik. Freiburg: Herder 1962. 104 S. Kart. 4,80.

Müller-Eckhard schrieb bereits 1955 in „Schule und Schülerschicksal“ eine Verteidigung des Schulkindes. In der vorliegenden Schrift verteidigt er wiederum das Kind vor dem Erwachsenen. Er wendet sich gegen Zweierlei: daß man dem Kind seine eigene Welt und seine Antriebe zerstöre; daß man es auf das Ziel des „adjusted, regular man“ (94) hinzwingt. Da beides nicht ohne Zwang möglich sei, daher diese Kampfansage gegen allen Zwang in der Erziehung. – Müller-Eckhard trägt sein Anliegen mit Emphase vor. Das macht Eindruck und bewegt, setzt aber zugleich der Gefahr der Vereinfachung und kurzer Schlüsse aus. Die nötigen Unterscheidungen bringen bereits die Beiträge von G. Siewerth und R. Rombach, die dem Buche beigegeben sind. – Ein Buch der Kritik, das ins „pädagogische Gespräch“ führt.

R. Bleistein SJ

ERLINGHAGEN, Karl: *Die Schule in der pluralistischen Gesellschaft.* Freiburg: Herder 1964. 132 S. Kart. 9,80.

Jede Gesellschaft braucht die Schule, die ihr entspricht. Ändert sich die gesellschaftliche Situation, so sollte sich auch die Schule in ihren Zielen, Methoden und in ihrem Unterrichtsstoff ändern. Gemäß diesen Grundsätzen geht E. dem Problem der Schule in der pluralistischen Gesellschaft nach. In kleinen, gut lesbaren Kapiteln trägt er Lösungen zu den Fragen vor, die unsere derzeitige Gesellschaft an einen katholischen Pädagogen stellt; er zeigt sich darin unbefangen von Vorurteilen. Besonderen Wert legt er darauf, die geschichtliche Herkunft unseres heutigen dirigistischen Schulwesens aus dem preußischen Verwaltungsstaat aufzuzeigen (64, 74, 87). Er möchte die Schule wieder aus dem Monopol des Staates befreit wissen. Deshalb die Darstellung der katholischen Schule als „freie Schule“, deshalb der Ruf nach einer kooperativen Schulaufsicht – und deshalb die Skizze einer Modellschule, eines „freien katholischen Kollegs“ (101 ff.).

Lesenswert für Priester wie Lehrer sind die Seiten, die über ihr gegenseitiges Verhältnis, das weithin geschichtlich mitbedingt ist, und die Anbahnung eines besseren Verständnisses zwischen ihnen geschrieben werden (vor allem 92, 99/100). Hier sei hervorgehoben, daß die Schulaufsicht der Geistlichen nicht aus dem oft zitierten „Imperialismus der Kirche“ entspringt,